

Ein „letzter Appell“ an die Fremden und Commerzfrischler.

Der wohl einzig dastehende Fall, daß die Stubeimischen durch Maneransprüche an die Fremden und Commerzfrischler einen „letzten Appell“ richten, die Stadt zu verlassen, hat sich vorgestern in Salzburg ereignet. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

An alle, die es angeht! Der hungernde Mittelstand von Salzburg fordert alle Fremden auf, Salzburg unverzüglich zu verlassen. Nicht allein, daß sie alle hamstern und dadurch die Preise aller Lebensmittel ins Unersehbare steigern, kaufen die Hotelbesitzer und ihre Helfershelfer für sie alle Lebensmittel auf. Nur dadurch bekommen wir schon seit Wochen kein Fett, keine Butter, kein Ei, kein Fleisch, seit sechs Tagen kein Brot und können uns kein Obst kaufen — weil sie den Vorrat fressen. Wenn wir nun in Anbetracht der hungernden Frauen und Kinder, der unterernährten Männer aller Berufe diesen letzten Appell an Sie richten, werden Sie begreifen, daß wir bei Nichtbeachtung zur Selbsthilfe gezwungen sind.

Der Salzburger Mittelstand.

Dieser Verlautbarung war eine Versammlung des Vereines für Mittelstandsinteressen vorausgegangen, in der der Referent Dr. Simmerle über die Fremdenfrage berichtete: Es seien zwei Gruppen von Fremden zu unterscheiden: eine bezeichnenderweise kleine Gruppe, die selbst zum Mittelstand zähle und als erholungsbedürftig das Land aufsuche; eine zweite, die ungleich größere Gruppe, jener Fremdenstrom, den einzubannen die Bevölkerung das größte Interesse habe. Es sei dies die Unzahl jener Fremden, bei denen die materielle Seite der Reise und des Aufenthalts keine Rolle spielt, jene Leute, die alle Preise bezahlen und überbieten. Der Gastwirt, der sie versorgt, könne sich die nötigen Lebensmittel nur auf dem Wege des Schleichhandels beschaffen. Die Versammlung beschloß, den eingangs erwähnten Appell an die Fremden und an alle an den Wirtmeister und an

den Gemeinderat die verbindende Aufforderung zu richten, unverzüglich strengstens gegen die Fremden vorzugehen.